

Gegen Rolleneinteilung

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz**

Band (Jahr): **82 (2007)**

Heft 6

PDF erstellt am: **25.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-717122>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Gegen Rollenteilung

Am 23. April 2007 legte in Liestal Paul Müller, ehemaliger Planungschef und Divisionskommandant, vor der Offiziersgesellschaft beider Basel seine Position zum Entwicklungsschritt 2008/11 dar.

Als Präsident der Offiziersgesellschaft beider Basel legte Oberstlt i Gst Peter Malama die Ausgangslage dar. Major i Gst Christoph Zimmerli führte den Redner ein.

Generalstäblerisch legte Paul Müller eine Fülle von Informationen dar. Die folgende Zusammenfassung konzentriert sich auf die Hauptvariante, das Verteidigungspaket A.

Leistungsprofil

Laut Müller geht es darum, die Verteidigungsfähigkeit zu erhalten. Dazu stellte Müller ein Leistungsprofil vor. Die Armee solle in der Lage sein,

- innert einem Jahr ohne Aufwuchs die Schweiz gegen terrestrische Angriffe eines mechanisierten Gegners gemäss Verfassungsauftrag erfolgreich zu verteidigen,
- Raumsicherungsaufgaben mit zwei Brigaden in Ablösung über längere Zeit wahrzunehmen,
- übrige Anforderungen in den Bereichen subsidiäre Aufgaben, Katastrophenhilfe und Friedensförderung zu erfüllen.

Sechs Panzerbataillone

Das Verteidigungspaket A verlangt Massnahmen:

- Es werden zwei organisch gleich gegliederte Panzerbrigaden mit je drei Panzerbataillonen, einem Infanteriebataillon, einer Artillerieabteilung, einem Panzersappeurbataillon sowie den notwendigen Führungs- und Aufklärungsmitteln (Übermittlung, Feuerführung, Zielzuweisung und Aufklärung) gebildet.
- Alle Brigaden erhalten eine Artillerieabteilung.

Zur Bedrohung

Zur Bedrohung führte Paul Müller aus: «Die globale Sicherheitslage ist in den letzten zehn Jahren nicht besser geworden. Staaten wie die USA, Russland, China, Indien und Japan haben ihre Verteidigungsausgaben im zweistelligen Prozentbereich erhöht. Hinzu kommt die Bevölkerungsexplosion.» fo.



Peter Malama, Präsident der Offiziersgesellschaft beider Basel.

- Das für die Reserve vorhandene, noch einsetzbare Material ist einzulagern.
- Die kampfwertgesteigerten Schützenpanzer 63/898 sind weiter zu verwenden.
- Auf die Rollenspezialisierung von Verteidigung und Raumsicherung ist grundsätzlich zu verzichten. Die Infanterieverbände wie auch die Verteidigungskräfte sind sowohl für die Verteidigung wie auch für die Raumsicherung auszubilden. Den aktuellen Einsatzbedürfnissen ist durch Ausbildungsschwerpunkte Rechnung zu tragen.

Laut Paul Müllers Beurteilung handelt es sich um minimale Massnahmen, um den Abbau der Verteidigungsfähigkeit zu redu-

Zum Aufwuchs


«Der zeitgerechte Aufwuchs ist aus Gründen der Kosten, des Zeitbedarfs der Entscheide und der Materialbeschaffung in den meisten Fällen nicht möglich. Ich verlange eine minimale Verteidigungsfähigkeit ohne Aufwuchs. Das VBS stützt sich auf eine problematische Aufwuchsfähigkeit ab.» fo.



Paul Müller, ehemaliger Planungschef und Divisionskommandant.

zieren und um den Leistungsauftrag zu erfüllen: «Die organische Gliederung der Panzerbrigaden schafft klare Verantwortlichkeiten für Ausbildung und Einsatz.»

Nicht glücklich

Zum Beschluss der Sicherheitspolitischen Kommission des Ständerates vom 8. März 2007 (Ja zum Entwicklungsschritt mit sechs statt vier Panzerbataillonen) führte Paul Müller aus: «Dieser Schritt ist an sich begrüssenswert, und dennoch bin ich mit diesem Kompromiss nicht glücklich. Es wäre verfehlt anzunehmen, dass damit allein eine echte Verteidigungsfähigkeit erreicht würde.» fo. 

Zur Rechtslage

Zur Rechtslage merkte Paul Müller an: «Es ist schon recht eigenartig, dass anhand einer untergeordneten Verordnung über wesentliche Elemente der Armee befunden wird. Das vom VBS überstürzte Handeln – ohne neues Armeeleitbild – hat einen doch fragwürdigen Entwicklungsschritt ausgelöst.» fo.